

Kurz informiert: Aktuelles

aus der Stiftung Hauptstadtzoos, Tierpark Berlin & Zoo Berlin

Was wir lieben, müssen wir unterstützen!



**Stiftung
Hauptstadtzoos**



Erneut Nachwuchs im Zoo Berlin bei den Roten Riesenkängurus

Nachdem im September das bisherige Jungtier auf der Außenanlage im Zoo Berlin zu sehen gewesen ist, schaute nun ein weiteres Jungtier mit dem Köpfchen aus dem Beutel. Das Rote Riesenkänguru ist das größte Beuteltier der Welt. Rot sind meistens nur die Männchen. Und das besonders leuchtend während der Paarungszeit. Aus Drüsen an Kehle und Brust wird dann eine Art klebriger Puder abgesondert, das die Känguru-Männer schön gleichmäßig über ihren ganzen Körper verteilen. Das Fell selbst ist eigentlich grau! Die männlichen Beuteltiere messen aufgerichtet bis zu einem Meter sechzig und sind damit richtige Riesen in der Tierwelt. Dank ihrer sehr muskulösen Hinterbeine und des kräftigen Schwanzes können Riesenkängurus bis zu sechs Meter weit springen.

Gleich nach der Geburt kriecht das noch unfertige, nur rund 2,5 cm große und 0,8 g schwere Jungtier in die Beutelloffnung der Mutter hinein und umschließt mit seinem Mund fest die Zitze. Wenn ein kleines Riesenkänguru aus dem Beutel herauschaut, ist es schon mindestens fünf Monate alt.

Foto: Monika Kochhan

Einer der meistbedrohten Affen hat ein Jungtier: Gelbrustkapuziner im Tierpark Berlin zur Welt gekommen

Gelbrustkapuziner gehören zu den meistbedrohten Affenarten der Welt. Der Hauptgrund ist die großflächige Zerstörung der Regenwälder entlang der Atlantikküste Brasiliens. Der Bestand ist

Einige Gelbrustkapuziner leben zwar in Schutzgebieten. Diese sind aber sehr klein und für ein längerfristiges Überleben nicht wirklich geeignet. Die brasilianische Naturschutzbehörde hat

gruppen zusammengestellt.

Durch ein Europäisches Erhaltungszuchtprogramm versuchen Zoos zusammen mit der brasilianischen Regierung, die Gelbrustkapuziner zu schützen. Die Weibchen werden mit rund vier Jahren und Männchen mit etwa sechs bis sieben Jahren geschlechtsreif. Nach einer Tragzeit von ca. 165 Tagen wird ein Jungtier geboren.

Die erste Zeit klammert sich das Jungtier instinktiv an den Bauch der Mutter. Mit fortschreitendem Alter lässt es sich auf dem Rücken tragen.

Charakteristisch für den Gelbrustkapuziner ist das hell- bis goldgelbe Fell an Brust, Bauch und Oberarmen. Das nur sehr spärlich behaarte Gesicht ist rosa bis gelbbraun oder gräulich.

Fotos: Monika Kochhan



in den letzten Jahren auf wenige hundert Tiere zusammengebrochen.

in einem ersten Schritt illegal gehaltene Gelbrustkapuzineraffen konfisziert und die Tiere zu Zucht-



Foto: Daniel Kaiser

Tip: Weihnachten im Tierpark

Weihnachten im Tierpark bietet einzigartige Fotomotive, romantische Kulissen und eine ruhige weihnachtliche Atmosphäre. Nach dem Spaziergang auf dem erleuchteten Rundweg kann man sich am Feuer aufwärmen, winterliche Spezialitäten genießen und mit Blick auf die erleuchtete Kulisse des historischen Schlosses Friedrichsfelde entspannen. Noch bis zum 15. Januar können Sie sich entführen lassen.

Weitere Informationen:
www.weihnachten-im-tierpark.de

Ewige Hilfe von Zoo Berlin und Tierpark Berlin - Die Hauptstadtzoos dauerhaft sichern

Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen kann mit einer Zustiftung an die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos in privater Initiative ein Zeichen für die Zukunft vom Zoo Berlin mit dem Zoo-Aquarium und vom Tierpark Berlin gesetzt werden. Es wird ein Stück immerwährender Erinnerung gestiftet, denn eine Zustiftung muss nicht wie eine Spende an die Hauptstadtzoos oder den Förderverein zeitnah für aktuelle Projekte verwendet werden, sondern wird dem Grundstockvermögen der Stiftung zugeführt und damit nicht verbraucht. Keine andere Zuwendung für die Förderung der Hauptstadtzoos kann dieses gewährleisten. Mit einer Zustiftung an die Stiftung Hauptstadtzoos unterstützen Sie die vielseitige Arbeit beider zoologischen Einrichtungen in Berlin.

www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Weitere Unterstützung notwendig: Elefantenmosaik soll saniert werden

Eines der beeindruckenden Kunstwerke im Tierpark Berlin ist das im Jahr 1989 zur Eröffnung vom Dickhäuterhaus geschaffene Elefantenmosaik, welches die Entwicklungsgeschichte der Rüsseltiere darstellt. Geschaffen wurde es von Ortraud Lerch (1939-2013), die eine Vielzahl von Wandmosaiken im Laufe ihres künstlerischen Schaffens gestaltet hat.

Das 76 m² große Elefantenmosaik zählt mit Sicherheit zu den bekanntesten Werken von Ortraud Lerch. Als Vorlage für die Darstellungen des großen Mosaiks dienten die von Zdeněk Burian (1905-1981) geschaffenen Illustrationen. Er darf als einer der international bekanntesten Zeichner und Grafiker von prähistorischen Tieren gelten.

Beeindruckend bei dem Elefantenmosaik ist die realistische Wir-

kung, die durch eine Vielzahl von Mosaiksteinen mit unterschiedlichen Farbabstufungen erzielt wird. Aus tausenden Mosaiksteinchen ist ein mehrere Meter großes Bild entstanden, welches ein bemerkenswerter Blickfang ist. Durch verschiedene Blickwin-



kel und Lichteinfall entstehen für den Betrachter jedes Mal neue Ansichten; eine Kunsttechnik, die bereits seit dem Altertum fasziniert. Finanziert wurde das Mosaik damals vom Förderverein vom Tierpark, der hierfür 190.000 Mark der DDR zur Verfügung

stellte. Das Dickhäuterhaus wird gegenwärtig umgebaut. Der künftige Standort für das Kunstwerk soll wieder im Umfeld des Elefantenhauses sein.

Die aufwendigen Sanierungsarbeiten werden fachgerecht durchgeführt und stellen einen erheblichen Kostenfaktor dar. Aktuelle Kostenschätzungen gehen von mehreren 100.000 € aus.

Mit einer Spende tragen Sie zum Erhalt und zur Sanierung für dieses beeindruckende Kunstwerk im Tierpark Berlin bei.

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE63 10070000 00554410 07
BIC: DEUTDEB333
Betreff: Elefantenmosaik

Keine Zeit für Langeweile: Coquerel-Sifaka im Tierpark hat neue Tierbeschäftigung

Coquerel-Sifakas gehören zu den seltensten Lemuren der Welt. Ihre Heimat ist der Nordwesten Madagaskars, wo sie in Trockenwäldern zwischen den Flüssen Betsiboka und Maevarano vorkommen. Dieser Lebensraum ist in viele Waldstücke

und können mit einem Sprung Distanzen von bis zu 10 Metern überwinden.

Auf dem Boden hüpfen sie balancierend auf zwei Beinen, weshalb sie auch als „tanzende Affen“ bekannt sind.

Ebenso wie der Besuch von Zoo

ten von Zootieren ergriffen werden. Man versucht durch gezielte Beschäftigungsprogramme, das Leben der Tiere zu bereichern.

In freier Wildbahn sind die Tiere einen Großteil des Tages mit Futtersuche, Feindvermeidung usw. beschäftigt. Dies entfällt zum großen Teil in einer zoologischen Einrichtung, sodass die Tiere „freie Zeit“ haben.

Dies darf nicht zur Langeweile führen, sondern zu einer Beschäftigung, die den Tieren entspricht. Dabei ist der Kreativität der Tierpfleger keine Grenze gesetzt.

Nicht alle Zootiere müssen beschäftigt werden. Vielen reicht das Miteinander im Familienverband oder in der Herde. Doch es gibt auch Tiere, die mit immer wieder anderen Dingen herausgefordert werden wollen. So sind hierfür spezielle „Spielzeuge“ und Futterapparate für Zoo-

tiere in den letzten Jahren entwickelt worden. Dies beinhaltet auch eine Verbesserung der Haltungsbedingungen, welche jedoch gleichzeitig zur Steigerung der finanziellen Anforderungen führt. Beschäftigungsangebote sorgen immer für willkommene Abwechslung und jede Menge Spaß.

Fotos: Monika Kochhan



zersplittert, zwischen denen sie kaum wechseln können.

Hinzu kommt, dass die Wälder kaum unter Schutz stehen und durch Abholzung für Kohle und Ackerland schwinden. Daher hat die Weltnaturschutzunion IUCN die Coquerel-Sifakas als vom Aussterben bedroht eingestuft. Die Tiere bewegen sich hüpfend und springend von Ast zu Ast fort

Berlin und Tierpark Berlin den Menschen einen kurzweiligen Aufenthalt bescheren soll, soll auch den Tieren die Möglichkeit zur Beschäftigung gegeben werden. Der wissenschaftliche Begriff hierfür ist „Enrichment“. Dies beinhaltet Maßnahmen, die zur Bereicherung des Verhaltens, der Lebensraumbereicherung oder zur Förderung von Aktivität-



Mit Ihrer Hilfe: Futterraufe für die Thüringer Waldziege

Seit fünf Jahren werden im Tierpark die stark bedrohten Thüringer Waldziegen gehalten. Wichtige Voraussetzungen für ein hohes Maß an Tierwohl ist die Haltungs Umgebung. Dabei kommt es auf das Gesamtkonzept ebenso an wie auf die Details. Zu diesen Details gehört die Einrichtung der Tieranlagen, die mit einer möglichst attraktiven „Möblierung“ ausgestattet werden sollten. Hierzu zählt unter anderem auch die Raufe. Daher benötigen die Thüringer Waldziegen eine neue Raufe, die insgesamt 3.000 Euro kostet. Jede Spende stellt eine große Hilfe für die Umsetzung dieses Projekts dar und hilft zur Verbesserung des Tierwohls.

Spendenkonto:

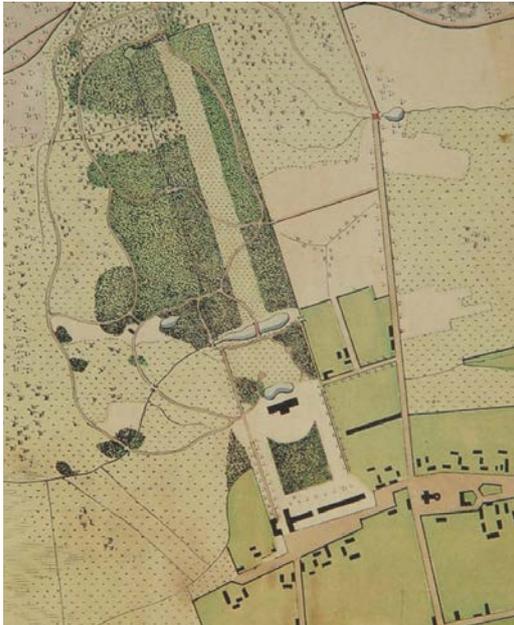
Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE36 10070000 00554410 08
BIC: DEUTDEB333
Betreff: Thüringer Waldziege

Aus der Geschichte der Hauptstadtzoos Berühmte Zoopersönlichkeit - Peter Joseph Lenné

Mit dem bekannten preußischen Gartenkünstler und Landschaftsarchitekten Peter Joseph Lenné sind beide zoologischen Einrichtungen in Berlin verbunden.



Geboren wurde Lenné 1789 in Bonn und entschied sich für den Familientradition folgend für den Gärtnerberuf. Nach Beendigung



Plan von Lenné für den Friedrichsfelder Schlosspark.

der Gymnasialzeit erhielt er Unterricht in wissenschaftlicher Botanik und unternahm Studienreisen nach Frankreich, wo er eine Ausbildung als Gartenbaumeister absolvierte. Dort erwarb er

Kenntnisse über exotische Pflanzen, die er später in seinen Planungen umsetzte und sich damit deutlich von anderen Gartenplanern unterschied. Zunächst als Garteningenieur am Hof in Wien beschäftigt, war Lenné ab 1816 in preußischen Diensten. In enger Zusammenarbeit mit den Architekten Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius gestaltete er den Park von Sanssouci sowie den Pfingstberg, die Russische Kolonie, die Pfaueninsel, den Park von Sacrow u.v.m. um.

In jene Zeit fällt auch sein Wirken in Friedrichsfelde. 1816 erwarb Carl von Treskow (1787-1846) das Schloss Friedrichsfelde mit dem dazugehörigen Park. Lenné gehörte mit seiner Familie zum Freundeskreis in Friedrichsfelde

und gestaltete 1821 den Park zu einem Landschaftsgarten. Der von Lenné erstellte Entwurf zeigte einen Park, der auf die Grundformen des bestehenden Barockgartens Rücksicht nahm. Die langen Wassergräben links und rechts des ehemaligen Tiergartens sowie der Querkanal zwischen Südparterre und Tiergarten blieben erhalten.

Die große Mittelachse südlich vom Schloss wurde landschaftlich stärker geprägt. Es

wurden geschwungene Wege angelegt, die sich durch den Landschaftspark zogen. Einige dieser Wege sind noch heute im Tierpark vorhanden. Nach und nach wurde der gesamte Schlosspark



Plan von Lenné für den Zoologischen Garten Berlin.

zu einem Landschaftspark umgestaltet. Mitte des 19. Jh. war diese Umgestaltung weitestgehend abgeschlossen. In den Folgejahren blieb der Schlosspark in der Gestaltung von Lenné größtenteils unberührt. Heute ist der historische Gartenbereich komplett ein Gartendenkmal und somit für kommende Generationen geschützt.

1832 bekommt Lenné den Auftrag, für die Vergrößerung der Fasanerie am Tiergarten einen Entwurf zu machen. Im Januar 1841 gab der König seine Zustimmung zur Errichtung eines Zoos. Die Fasanerie selber wurde im Frühjahr 1842 nach Potsdam verlegt. Lenné hatte bereits 1840 einen Entwurf eingereicht, dem 1842 ein weiterer Entwurf folgte. Ist der erste Entwurf mehr parkmäßig ohne Tierhäuser gehalten, so zeigt der zweite Entwurf die systematische Einfügung von Tierhäusern.

Ein großer Rundweg mit wenigen übersichtlich geführten Nebenwegen erschloss den Zoo, der ganz als Landschaftspark mit den eingestreuten Tieranlagen gestaltet war.

Im Laufe der Jahrzehnte entstanden zahlreiche Tierhäuser. Leider wurde Lennés Plan nicht konsequent als Grundstruktur des Gar-

tens betrachtet. Vielmehr wurden die Bauten ziemlich wahllos, dort wo es günstig erschien, errichtet. Der Lennésche Rundweg blieb erhalten, aber die zahlreichen Nebenwege machten den Park unübersichtlich. Die von Lenné geplanten gärtnerischen Anlagen sanken immer mehr zum Beiwerk herab, sodass von der Grundidee heute nur noch wenig erkennbar ist.

Heute verbindet man mit dem Namen Peter Joseph Lenné eine beeindruckende Karriere: Vom einfachen Gärtner zum Generaldirektor der königlich preußischen Gärten. Ein Rheinländer, der fast alle preußischen Schlossparks neu gestaltete. Der Tiergarten, von ihm zum ersten Volkspark von Berlin umgestaltet, und der Landwehrkanal machen seinen zukunftsweisenden Einfluss auf die Stadtplanung bis heute erlebbar. Er ist aber auch ein Verbindungsglied in der großen Geschichtskette vom Zoo Berlin und vom Tierpark Berlin. Wenn beide Einrichtungen unterschiedlich alt sind – der Zoo 1841 und der Tierpark 1954 gegründet – so haben sie doch beide die gleichen Wurzeln, die von dem großen preußischen Gartenkünstler Peter Joseph Lenné gestaltet wurden.

Stiftungsfonds für die Gartenpflege: Die Stiftung Hauptstadtzoos fühlt sich der Garten- und Landschaftspflege von Tierpark und Zoo verpflichtet

Der Tierpark Berlin und der Zoo Berlin sind durch die Kombination von Flora und Fauna geprägt. Die Stiftung bietet mit zwei Stiftungsfonds die Möglichkeit, den Erhalt und die Weiterentwicklung vom Zoo bzw. vom Tierpark im Bereich der Garten- und Landschaftspflege zu fördern. So sollen unter anderem Anschaffungen neuer Pflanzen und neuer Gartengeräte ermöglicht werden, um so einen Beitrag zur Attraktivität der Gartenlandschaft vom Tierpark bzw. vom Zoo zu leisten.

Spendenkonto - Gartenpflege Zoo:
Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE52 1007 0000 0055 4410 11
BIC: DEUTDEBBXX
Betreff: Spende Gartenpflege Zoo

Spendenkonto - Gartenpflege Tierpark:
Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE20 1007 0000 0055 4410 05
BIC: DEUTDEBBXX
Betreff: Spende Gartenpflege Tierpark

Winterruhe, Winterschlaf oder Winterstarre?

Die Sonne wärmt nicht mehr richtig, die Tage sind kurz und kalt. Vögel haben es hierbei gut, die können einfach dorthin fliegen,



Trampeltiere bekommen ein Winterfell.

wo es warm ist. Viele andere Tiere können dieses jedoch nicht. Manche Tiere bekommen ein dickeres Fell und schützen sich so vor Kälte. Andere Tiere verkriechen sich in Baum- und Erdhöhlen und bewegen sich nur noch wenig oder gar nicht. Sie sparen dadurch Kräfte und fressen auch weniger.

Viele kleine Säugetiere schlafen den Winter durch. Größere Tiere ruhen sich nur aus und Insekten werden ganz starr und bewegen sich erst, wenn es wieder wärmer wird.



Der Europäische Dachs hält Winterruhe.

Winterruhe: Tiere, die Winterruhe halten, senken die Körpertemperatur nicht so stark wie Winterschläfer. Die Winterruhe haltenden Tiere wachen häufiger

auf und suchen sich sogar gelegentlich Nahrung. In Sibirien verbringen Braunbären zum Beispiel bis zu 7 Monate in ihrer Höhle. In wärmeren Bereichen verlassen sie jedoch auch im Winter ihre Höhle. In Zoos halten Bären keine Winterruhe, da es warm ist und es genügend Futter gibt. Winterruhe halten neben Braunbären

auch Dachse, Eichhörnchen und Waschbären.

Winterschlaf:

Die Winterschläfer können ihre die Körpertemperatur stark senken und ihr Herzschlag wird deutlich langsamer. Zum Beispiel



Das Alpenmurmeltier im Zoo ist ein Winterschläfer.

atmet ein Igel statt 50 Mal in der Minute dann nur noch 2 Mal und das Herz schlägt statt 200 nur noch 5 Mal in der Minute. Winterschlaf bedeutet jedoch keinen Tiefschlaf, sondern die Tiere wachen zwischenzeitlich auch auf. Dabei ändern sie die Schlafposition und geben Kot und Urin ab. Nahrung nehmen sie während des Winterschlafs nicht auf. Sollten die Winterschläfer öfter gestört werden, kann dies sogar

tödlich enden, da dies Energie unnötig verbraucht. Daher fressen sich Winterschläfer auch einen Fettvorrat an. Typische Tiere, die Winterschlaf halten, sind Igel, Murmeltiere, Fledermäuse und Hamster.

Winterstarre: Fische, Frösche, Eidechsen, Schildkröten und Insekten fallen in die sogenannte Winterstarre. Bei Kälte erstarren ihre Körper und sie werden erst wieder wach, wenn es wärmer wird. Die Tiere aus ihrer Winterstarre aufzuwecken, ist nicht möglich.



Strahlenschildkröte im Tierpark.

Frösche zum Beispiel vergraben sich im Winter im Schlamm oder suchen kleinere Erdhöhlen, um in Winterstarre zu fallen, da es dort selten gefriert. In Holz und Baumhöhlen oder in Häuserritzen verstecken sich Insekten. Bei Insekten kann trotz hoher Minusgrade nicht die Körperflüssigkeit einfrieren, sondern bleibt stets flüssig.

Die Winterstarre besteht aus drei Phasen: der Vorbereitungs-, der Ruhe- und der Aufwachphase. Schildkröten zum Beispiel fressen in der Vorbereitungsphase weniger und vergraben sich zum Ende der Vorbereitung. Nach der Ruhephase, die ca. 5 Monate dauert, beginnt dann die Aufwachphase und deren Ausgraben, sobald es wieder wärmer ist.

Tierisches Wissen: Woher kommt der Ausdruck „sich freuen wie ein Schneekönig“?

Der Ausdruck steht für ausgelassenes Freuen. Der Schneekönig ist ein Zaunkönig. Weil der kleine, quirlige Vogel im Winter nicht nach Süden zieht, hat man ihn schon im 16. Jh. mit Schnee in Verbindung gebracht. Im Winter hört man ihn fröhlich singen und pfeifen. Weil er eben so munter ist, lag die Lebenslust sehr nahe und man glaubte, er müsse sich halt über irgendetwas ganz tierisch freuen. Deshalb freuen sich Menschen manchmal „wie ein Schneekönig.“



Der Zaunkönig wird auch als Tannkönig, Meisenkönig und bei den alten Griechen Königlein bezeichnet. Der Dichter Aesop erzählte, wie die Vögel einen König wählen wollten. Als sie sich nicht einigen konnten, sollte ein Wettkampf entscheiden. König sollte der sein, der am höchsten fliegen könnte. Alle erhoben sich in die Luft, aber am allerhöchsten flog der Adler. Als er rief: „Ich fliege am höchsten!“, erschrak er. Denn über ihm ertönte eine Stimme: „Ich fliege noch höher!“. Es hatte sich ein Zaunkönig im Adlergefieder mit emportragen lassen. Sein lateinischer Name bedeutet „Höhlenbewohner“ und deutet auf sein Nest hin, welches eine geschlossene Lehm- und Mooshöhle ist.

Neue Tiere und Wintervorbereitung bei den Pater-David-Felsenhörnchen im Tierpark

Bei den Pater-David-Felsenhörnchen im Himalaya-Gebirge vom Tierpark Berlin wuselt es im Gehege. In den letzten Wochen sind weitere Felsenhörnchen dazu gekommen. Bei den Felsenhörnchen ist immer was los. Die neuen Tiere bei den Pater-David-Felsenhörnchen sind flink unterwegs und kräftig am Buddeln. Man sieht auch deutlich die „Hamsterbacken“. Die sozialen Tiere leben in Gruppen und sind ständig auf der Suche nach Futter, das sie in ihren Bäckentaschen horten.



Im Herbst kann man beobachten, wie sie sich die Bäckentaschen mit Futter füllen und dieses dann in ihre selbst gegrabenen Baue schaffen.

Ihren Namen verdanken die Felsenhörnchen ihrem Entdecker, Pater Armand David (1826-1900). Der katholische Missionar und Naturforscher aus Frankreich entdeckte sie als erster auf einer seiner Reisen nach China.

Foto: Monika Kochhan

Impressum

Herausgeber:
Stiftung Hauptstadtzoos
Am Tierpark 125, 10319 Berlin

V.i.S.d.P.: Thomas Ziolk
Auflage: 1.000 Stück

Tel. 030-51 53 14 07
info@stiftung-hauptstadtzoos.de
www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE58 1007 0000 0055 4410 00
BIC: DEUTDE33XXX